

### Städtische Neuigkeiten.

\* Wie die Wohnungsnot zu beheben wäre. Die Wohnverhältnisse in der Hauptstadt, aber auch in den Provinzstädten sind unhaltbar geworden. Es ist an der Tagesordnung, daß in einem einzigen Zimmer von Amts wegen zwei und drei Familien einlogiert werden, und was dies hygienisch und sittlich zu bedeuten hat, das zu erfahren werden wir bald Gelegenheit haben. Der Eifer der Regierung, für neue Wohngelegenheiten zu sorgen, hat schon wesentlich nachgelassen, und was noch werden wird, ehe die projektierten zehntausend Wohnungen zur greifbaren Wirklichkeit werden, wissen die Götter. Inmitten dieses trostlosen Zustandes erscheint ein Anonymus, der quasi als Columbus dem Bürgermeister Vorschläge macht, wie der Wohnungsnot mit einem Schlage ein Ende bereitet werden könnte. Der Charakter der Vorschläge und der Umstand, daß sie anonym gemacht wurden, erweckt den Verdacht, daß sie von einem Hauseigentümer herkommen, dem weniger die Wohnungsnot als die normalen Mietzins-Schmerzen bereiten und an diesem begründeten Verdachte ändert auch die hervorgehobene Uneigennützigkeit nichts, daß der Brieffschreiber für seine guten Ratschläge keinerlei Entschädigung erwartet. Das Wesen der Vorschläge gipfelt darin, die derzeit bestehende Mietverordnung aufzuheben und eine Mieterhöhung bis zu 500 Prozent zu gestatten. Anonymus begründet seinen Vorschlag damit, daß es unmöglich sei, die Wohnungsnot allein durch behördliche Maßnahmen zu beheben. Eine gründliche Besserung der Lage könne nur mit Zuhilfenahme des Privatkapitals herbeigeführt werden. Nun habe aber bei den heutigen Mietzinsen das Privatkapital kein Interesse, sich an der Bautätigkeit zu beteiligen, weil es bei den derzeitigen horrenden Baukosten auch die Verzinsung seines investierten Kapitals bis zur derzeitigen Höhe von 1—1½ Prozent nicht erreichen könnte. Wäre ihm aber die feste Ausnützung der Konjunktur gestattet, würden sich die vielen im Privatbesitz befindlichen Milliarden bald in Häuser und somit in Wohnungen verwandeln. Anonymus

vermahnt sich mit Entschiedenheit dagegen, als Bedeule sein Vorschlag einen Wohnungswucher. Die Regierung — sagt er — habe das Brot um 500 Prozent verteuert, andere Lebensmittel wurden um 1000 und mehr Prozent verteuert, Industrieartikel erfahren eine Erhöhung bis 2000 und mehr Prozent. Ebensovienig wie diese Preise als Wucherpreise gelten, könnte behauptet werden, daß die Erhöhung der Mietzins um 500 Prozent Wucherzinsen gleichkommen. Es sei doch zweifellos, meint Anonymus, daß die Wohnung zum Leben ein ebenso wichtiger Bestandteil sei, wie die Ernährung und Bekleidung. — In seiner Begründung hat der Brieffschreiber zweifellos recht, was aber die Durchführung betrifft, befindet er sich in einem bewußten Fehltritt. Für Lebensmittel und sonstige Bedarfsartikel werden die angeführten Preise allerdings bezahlt, jedoch sind sie für den, der das nötige Geld hat, erhältlich. Wie würde es aber mit den Wohnungen aussehen? Geht den Fall, die Regierung würde sich entschließen, die Mietzinsverordnung aufzuheben und das freie Uebereinkommen bezüglich der Mietverträge wieder herstellen. Die erste Folge wäre, daß sämtliche Wohnungen bis zum Maximalpreise steigen würden. Und wie stünde es mit dem Bau neuer Wohnungen? Zugegeben, das Privatkapital wäre ehrlich genug, sich in Häuser verwandeln zu wollen, wie denkt Anonymus jetzt beim absoluten Mangel von Baumaterialien und Arbeitskräften die Bauten auszuführen? Dem Brieffschreiber, scheint es uns, kommt es nur auf die Mieterhöhung an und dann mag die Einstlut kommen. Es könnte ihm aber geholfen werden. Wie wäre es, wenn das Privatkapital unter Zusicherung einer bürgerlichen Verzinsung bauen und sich dann erst die Erhöhung der Mietzins angelegen sein ließe?